Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 43 (1967-1968)
Heft: 8

Rubrik: Popeduzzi Basilikum

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

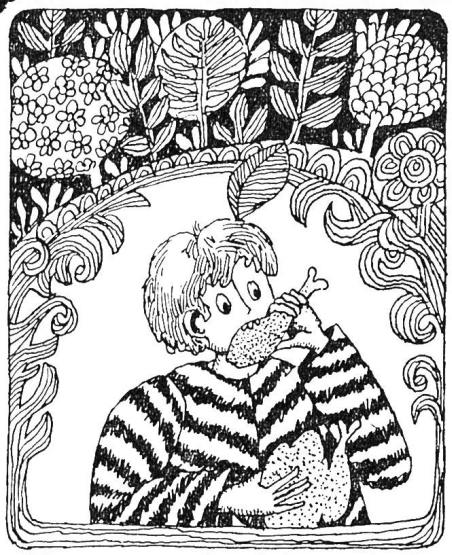
Download PDF: 02.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Popeduzzi Basilikum

Bildgeschichte von Käthi Zaugg

Sämi muss ohne Nachtessen ins Bett. «Wer eine Stunde zu spät nachhause kommt, kriegt nichts mehr zu essen», schimpft der Vater. Sämi hat grossen Hunger. Hört, was er heute als Popeduzzi träumt:



«Gibt es etwas Herrlicheres als das Schlaraffenland?» Popeduzzi knappert an einem gebackenen Hühnchen. «Wie schön wäre es, wenn ich noch einen Dessert dazu finden würde!» Er kommt zu einem Wegweiser: Süssspeisen, bitte links!

Hinter dem Wald taucht ein mächtiges Schloss aus Schokolade auf. Im Innern ist es dunkel. Ich muss eine Fackel anzünden, denkt Popeduzzi. — In einer Nische sitzt eine wunderschöne Prinzessin mit Schokoladehaar!

Popeduzzi ist höflich: «Guten Tag, schönste Zuckerfee!» Die Prinzessin ruft: «Oh Jammer, meine Haare schmelzen! Nimm deine Fackel weg!» Zur Strafe muss Popeduzzi der Zuckerfee neue Haare verschaffen.

Im Wald vor dem Schloss findet Popeduzzi rosarotes Zuckergras. «Gibt das nicht prächtige Haare?» Er reisst ein paar lange Büschel aus und bringt sie der Prinzessin. Sie ist glücklich.

«Ich will meinem Vater, dem Schlaraffenkönig, meine neuen Haare zeigen. Komm mit Popeduzzi, er hat gern Besuch! Nur darfst du auch dort kein Feuer anzünden. Der Vater hat eine Schokoladekrone!»

Der König freut sich über den Gast und zeigt Popeduzzi das ganze Schloss. Zum Abschied schenkt er ihm das Wappen des Schlaraffenlandes aus Lebkuchen. Popeduzzi möchte ein Stück abbeissen . . . beisst und beisst . . .

«Sämi wach auf, wach auf! Das Kopfkissen ist doch nichts zum Essen», ruft die Mutter.